

bis morgen etwas zu essen zu geben, geben Sie ihr Wasser oder Apfelsinenblätterthee zu trinken; und wenn Sie je wieder wagen sollten, Sophien wie heute Morgen zu essen zu geben, so werde ich Sie auf der Stelle fortschicken.“

Die Bonne fühlte wohl, daß sie schuldig sei, und erwiederte nichts. Sophie, die wirklich krank war, ließ sich ohne ein Wort zu sagen, zu Bett bringen. Sie verbrachte eine schlechte Nacht, hatte Kopf- und Magenschmerzen, und schlief erst gegen Morgen ein wenig ein. Als sie erwachte, fühlte sie sich noch ein wenig schwach, doch die frische Luft that ihr wohl. Trotzdem verging der Tag sehr traurig für sie, denn sie bedauerte, nicht bei dem Diner ihrer Tante sein zu können. Von dieser Zeit an hatte sie einen solchen Ekel gegen Sahne und warmes Brod, daß sie nie wieder davon kostete.

Manchmal besuchte sie mit ihrem Cousin und ihren Freundinnen den Pächter, und dann aßen alle um sie her Sahne und Schwarzbrod, nur Sophie aß nichts. Die frische, fette weiße Sahne und das schöne Brod machten ihr übel. Von nun an hörte sie auch nicht weiter auf ihre Bonne, die nicht lange mehr im Hause blieb. Frau von Kean hatte alles Vertrauen zu ihr verloren, und nahm eine andere, die glücklicherweise sehr gut war, und Sophien nie etwas erlaubte, was ihre Mama verboten hatte.